

schaftlichen Studienfahrten, meist unter sachverständiger Führung und Erläuterung, die den Mitgliedern reiche Gelegenheit zur Vertiefung ihrer heimatkundlichen Kenntnisse und zugleich frohe Geselligkeit boten, waren auch geeignet, Verständnis für die Bestrebungen des Altertumsvereins in weitere Kreise zu tragen und die Geschichtsfreunde in der Hauptstadt mit Gleichstrebenden draußen im Lande in engere persönliche Berührung zu bringen. Auch die Gewinnung eines großen Teils der sächsischen Städte für die Mitgliedschaft verstärkte den Umfang und zugleich das Interessengebiet des Vereins.

Der wichtigste Schritt in der Aufwärtsführung des Vereins, der so mehr und mehr sich zum geschichtlichen Landesverein entwickelte, war die Gründung einer eigenen landesgeschichtlichen Zeitschrift. Zwar hatte der Verein seit den dreißiger Jahren in unbestimmter Zeitfolge Einzelhefte seiner „Mitteilungen“ herausgegeben, in deren letzten Heften Nr. 28—30 (1878—1880) Ermisch als Mitherausgeber zeichnete. Diese lange Reihe enthält auch viele wertvolle Beiträge, besonders seit des Archivars Falke Wirken; der mäßige Umfang der Hefte selbst und die öfters unregelmäßigen Erscheinungstermine verhinderten aber einen stärkeren Einfluß auf die sächsische Geschichtswissenschaft. Gleichzeitig hatte seit 1863 der Geheime Rat K. v. Weber zuerst gemeinsam mit dem Leipziger Universitätsprofessor Wilhelm Wachsmuth, dann allein das „Archiv für die Sächsische Geschichte“ in 12 Bänden und 6 Bänden der Neuen Folge, zusammen in 18 Jahressbänden, bei Tauchnitz in Leipzig 1863—1880 erscheinen lassen; dieses wichtige landesgeschichtliche Werk war ein zwar von der Regierung gefördertes, aber immerhin privates Unternehmen Webers und des Verlags. Jetzt gelang es Ermischs Streben und Gewandtheit, sowohl den Altertumsverein wie den Verlag von Wilhelm Baensch (Dresden, bei dem schon die letzten Hefte der Mitteilungen des Sächs. Altertumsvereins erschienen waren) für den Gedanken zu gewinnen, gemeinsam eine streng wissenschaftliche landesgeschichtliche Zeitschrift herauszugeben, die im Hinblick auf Webers Archiv den Namen „Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde“ führen sollte¹⁰. Es war von größter Bedeutung und hohem Werte sowohl in ideeller wie praktischer Hinsicht, daß

¹⁰ Vgl. hierzu auch den Aufsatz des Staatsministers J. P. Freiherrn von Falkenstein: „Der Altertumsverein und das Neue Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde“, NA. Bd. I (1880).